



„Hä? Das geht doch gar nicht!“
**Erste Forschungsergebnisse zum Monitoring des
Sprachverständens (MSV) im Vorschulalter**

(Vortrag zum XI. Forum der Sprachheilpädagogik am 17. März 2012 an der LMU München)

Eh? That's impossible!

Preliminary results of research about comprehension monitoring with
preschool children

Wilma Schönauer-Schneider

**Department Pädagogik und Rehabilitation
Lehrstuhl Sprachheilpädagogik
Ludwig-Maximilians-Universität München**

Korrespondenzadresse der Verfasserin:

Dr. Wilma Schönauer-Schneider, Ludwig-Maximilians-Universität München
Department Pädagogik, Lehrstuhl Sprachheilpädagogik
Leopoldstr. 13, 80802 München
Tel. 089-2180-5125
E-mail: schoenauer@lmu.de

Zusammenfassung

Monitoring des Sprachverständens (MSV) umfasst einerseits das Erkennen von nicht- oder missverständlichen Äußerungen sowie Inkonsistenzen und Erwartungsverletzungen in Texten, andererseits die entsprechende Reaktion darauf, z.B. fragender Blick oder Nachfragen. Im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsprojekts (2006-2012) an der Ludwig-Maximilians-Universität fanden zahlreiche kleine Forschungsstudien zum MSV statt. Die Ergebnisse zur Entwicklung von MSV, zu MSV-Fähigkeiten bei Sprachentwicklungsstörungen sowie zu Diagnostik und Intervention von MSV im Kindergarten- und Vorschulalter werden im Folgenden erläutert.

Schlüsselwörter: Monitoring des Sprachverständens (MSV), Sprachentwicklungsstörungen, Diagnostik, Intervention, Vorschulalter

Abstract

Comprehension monitoring is a process to detect and react to messages, which have not been understood. It also includes detecting of expectancy violations and of logical inconsistencies in texts. The present paper reports research in this topic at the Ludwig-Maximilians-University Munich from 2006-2012. Some results concerning development of comprehension monitoring, comprehension monitoring within language impairment, assessment and intervention for preschool children are discussed.

Key Words: comprehension monitoring, language impairment, assessment, intervention, preschool children

1 Einführung

Sprachverstehen ist ein komplexer, bedeutungskonstruierender Prozess und nicht direkt beobachtbar. Bottom-up (ausgehend von peripheren z. B. phonetischen Analysen) und Top-down-Prozesse (z. B. Einbezug von Weltwissen und kontextuellem Wissen) ergänzen sich gegenseitig (Friederici 1998). Dabei können Wörter, Sätze und Texte auf verschiedene Art und Weise verstanden oder missverstanden werden, so dass der Hörer fortlaufend beurteilen muss, ob er eine Äußerung korrekt verstanden hat, und ob sie seinen Erwartungen entspricht (Markman 1981). Dieser metakognitive Prozess des Überprüfens und Beurteilens zählt zum Monitoring des Sprachverständens (MSV, comprehension monitoring). Zusätzlich umfasst das Monitoring des Sprachverständens eine zweite Komponente: Mögliche nonverbale (Stirnrunzeln, fragender Blick) oder verbale („Hä?“, „Was meinst du mit ...?“) Reaktionen auf ein erkanntes Nicht- oder Missverständen. Für ein gelungenes MSV müssen somit zwei Prozesse stattfinden: ein immerwährendes **Überprüfen** des eigenen Verstehens und gegebenenfalls **Reaktionen** bei fehlgeschlagenem Verstehen oder erkannten Erwartungsverletzungen (Schönauer-Schneider 2008). Um Erwartungsverletzungen und Inkonsistenzen (MSV auf Textebene) zu erkennen, muss der Hörer eine mentale Repräsentation des Gehörten erstellen. Sprachverständen und MSV stehen somit in symbiotischer Beziehung, sind jedoch keinesfalls gleichzusetzen und können unterschiedlich weit entwickelt sein.

Beide haben eine große Bedeutung für akademischen Erfolg: Gelungenes Sprachverständen ist ein wichtiger Prädiktor für Schulerfolg und MSV stellt eine essentielle Fähigkeit für effektive Wissensaneignung dar, da es den Hörer darüber informiert, ob er Klärungsstrategien anwenden muss (Karabenick 1996).

Seit einigen Jahren findet das MSV auch im deutschsprachigen Raum vermehrt Einzug in die Diagnostik und Therapie von Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen (Schmitz et al. 2012). Das MSV ist eine Fähigkeit, die für Kinder mit unterschiedlichen Störungen und Defiziten als gezielte Strategie oder Kompensationsmöglichkeit wichtig ist, unter anderem:

- **rezeptive Sprachstörungen:** gezieltes Nachfragen bei nicht-/missverstandenen Äußerungen, v. a. auf Satz- und Anweisungsebene (Dollaghan & Kaston 1986; Johnson 2000), Erkennen von Erwartungsverletzungen (Skarakis-Doyle et al. 2008)
- **semantisch-lexikalische Störungen:** Fragestrategien als Wortschatzerweiterungsstrategie, z. B. Nachfragen nach unbekannten Wörtern (Glück 2011)

- **pragmatische Störungen** (u. a. Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung, kommunikativ-pragmatische Störungen (Pragmatic Language Impairment: PLI): Bereich „Reparaturen und klärende Nachfragen“ (Dohmen et al. 2009) und Verbesserung der Verständnissicherung (Kannengieser 2009)
- **geringes Lesesinnverständnis:** Comprehension Monitoring als effektive Lesestrategie: Ergibt das Gehörte Sinn? Passt etwas nicht zusammen? (Palinscar & Brown 1984)
- **Aufmerksamkeitsstörungen oder auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen:** als Kompensationsmöglichkeit, wenn aufgrund mangelnder Aufmerksamkeit oder auditiver Probleme etwas nicht verstanden wurde (Berthiaume et al. 2010)

In den 80er Jahren fanden zum MSV zahlreiche Forschungen, meist im angloamerikanischen Raum, statt. Es wurde untersucht, ob bereits im frühen Kindesalter Fähigkeiten im MSV vorhanden sind, wie sich diese entwickeln und wie sie gefördert werden können. Im deutschsprachigen Raum blieb das MSV vor allem für Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen oftmals nur am Rande erwähnt (Gebhard 2008) und nicht weiter spezifiziert und erforscht. Deshalb entstanden am Lehrstuhl Sprachheilpädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität unter der Leitung von Wilma Schönauer-Schneider seit 2006 in Projektseminaren und Abschlussarbeiten zahlreiche kleine Forschungen zum MSV. Ergebnisse davon sind im Folgenden für Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren zusammengefasst: Ausgehend von der Konstruktion und Überprüfung von Diagnostikverfahren wurden Studien zur Entwicklung des MSV, zu MSV-Fähigkeiten im Kontext von Sprachentwicklungsstörungen und zur Intervention durchgeführt.

2 Diagnostikverfahren

Für die Erfassung von MSV-Fähigkeiten wurden Verfahren auf Satz-/Anweisungsebene und auf Textebene entwickelt und überprüft:

2.1 Diagnostikverfahren auf Satz-/Anweisungsebene

In Anlehnung an Dollaghan & Kaston (1986) sowie Johnson (2000) konstruierten wir eine Einzeldiagnostik zum MSV auf **Satz-/Anweisungsebene** anhand eines Spielplatzsettings mit Playmobil® -Materialien. Nach einer Wortschatzklärung und einer gezielten Aufforderung zum Nachfragen, wenn etwas nicht verständlich ist, bekommt das Kind Anweisungen über CD (zur besseren Objektivität) vorgespielt. Diese enthalten häufig **akustische** Unzulänglich-

keiten (Störgeräusche wie Niesen, zu schnelle oder zu leise Anweisungen), **inhaltliche** Unzulänglichkeiten (Mehrdeutigkeiten, nicht vorhandene Objekte) oder sind sehr **komplex** (unbekannter Wortschatz wie „in die Botanik“, sehr lange und verschaltete Satzkonstruktionen), so dass ein Überprüfen des Verstehens und eine Reaktion im Sinne des MSV notwendig werden. Anhand von Pilotstudien wurden einige Items eliminiert und ersetzt (z. B. nicht trennscharfe Items („Setze das Mädchen auf das *Pferd* (nicht vorhanden)“ Austausch von Pseudowörtern: *Makop* anstelle von *Palong* (klangähnlich zu Ballon)). Die Auswertung geschieht in Kategorien mit aufsteigender Wertigkeit (Dziallas 2011): keine Reaktion/falsche Handlung < falsche Handlung mit verbaler Äußerung < nonverbale Reaktion (Blickkontakt, Stirnrunzeln) < allgemeine Frage/Aussage („Was?“ „Das kann ich nicht!“) < spezifische Frage/Aussage („Was heißt Botanik?“ „Das war so leise!“).

2.2 Diagnostikverfahren auf Textebene

2008 veröffentlichten Skarakis-Doyle und Mitarbeiter einige Studien zum Geschichtenverstehen im Vorschulalter (für Kinder im Alter von 2 ½ - 4 Jahre), bei denen das **Erkennen von Erwartungsverletzungen (MSV auf Textebene)** erfasst wurde. Die Autoren zeigten, dass das MSV als Erkennen von Erwartungsverletzungen bei Bilderbuchgeschichten zu 92 % normalentwickelte und sprachgestörte Kinder korrekt klassifizierte. Diese diagnostische Methode erzielte vergleichbare Werte wie das klassische Verfahren der Fragenbeantwortung zu Geschichten. Methodenkombiniert verbesserte sich die Klassifikation nochmals, so dass die Überprüfung des MSV auf Textebene erfolgversprechend scheint. In Anlehnung an die von Skarakis-Doyle et al. (2008) verwendete Geschichte „Splish Splash“ entwarf Schulze (2010) in Kooperation mit Petrich ein selbst gestaltetes Bilderbuch, die **Sarahgeschichte**: „Ich kann aber noch nicht baden!“ (vgl. Abb. 1). In fünf Episoden wird die skriptbasierte Alltagsroutine „Baden“ erzählt: Sarah machte sich beim Spielen im Sandkasten dreckig. Die Mutter versucht deshalb ihre Tochter zu baden. Diese bemüht sich jedoch um das gegensätzliche Ziel und stellt stets neue Bedingungen (z. B. fehlender Waschlappen, fehlende Lieblingsseife oder Quietscheente). Die Mutter erfüllt alle Wünsche, kann jedoch die Quietscheente nicht finden. Sarah nutzt die lange Abwesenheit ihrer Mutter und kehrt zum Sandkasten zurück, um weiter Matschkuchen zu backen.



Abb. 1: Ausschnitt aus dem Bilderbuch „Ich kann aber noch nicht baden!“ (Schulze 2010, nach „splish splash“ von Dempsey 1999, 60ff.)

Für die Diagnostik wird die Geschichte zunächst vorgelesen. Anschließend erfolgt eine Überprüfung des Verstehens der Geschichte anhand von drei Methoden: Fragen zur Geschichte, Ergänzen von Lückensätzen und Erkennen von Erwartungsverletzungen. Die dritte Aufgabenstellung zielt auf MSV-Fähigkeiten, indem z. B. inhaltliche Vertauschungen („Ich kann aber noch nicht baden! Ich brauche unbedingt noch *meine schmutzigen Anziehsachen!*“) oder Zielverletzungen („Sarah springt in die Badewanne *um zu baden.*“) in der Geschichte vorgenommen sind. Die Kinder sollen den Untersucher bei unpassenden Äußerungen unterbrechen („erwischen“) und verbessern.

Die Auswertung geschieht in den Kategorien: keine Reaktion, nonverbale Reaktion (Stirnrunzeln, Lächeln), verbaler Protest („Nein!“, „Das stimmt doch gar nicht!“) und verbale Korrektur („Nein, Sarah braucht die Quietscheente!“). Die Diagnostik erwies sich als gut durchführbar und leicht auswertbar, jedoch schnitten in einer kleinen Untersuchungsgruppe sprachentwicklungsstörte Kinder ($N = 4$) kaum schlechter ab als normal entwickelte Kinder ($N = 3$). Ein Grund hierfür könnte neben der kleinen, selektiven Stichprobe die leichte Bewältigung einiger Aufgaben sein. Manche Erwartungsverletzungen konnten aufgrund von Welt- und Situationsverständen schnell erkannt werden. Zudem waren nur wenige schlussfolgernde Fragen bei der Methode der Fragenüberprüfung vorhanden.

Aufgrund dieser Mängel und um mehrere vergleichbare Geschichten für Interventionsstudien mit Prä-/Posttestdesign zu erhalten, erarbeiteten Heel und Janda (2011) im Rahmen einer ge-

meinsamen Masterarbeit die **Timogeschichte** zur Alltagsroutine „Zubettgehen“. Dazu adaptierten die Autorinnen das Bilderbuch „Gute Nacht, Willi Wiberg (Bergström 2009): Der Vater möchte Timo ins Bett bringen, während dieser noch nicht müde ist. Timo findet zahlreiche Ausreden (u. a. Zähne putzen, Geschichte vorlesen, fehlender Teddybär), um nicht schlafen zu müssen. Bei der Suche nach dem Teddybär schläft der Vater selbst ein. Timo findet den schlafenden Vater, geht zurück ins Kinderzimmer und spielt weiter.

Das diagnostische Vorgehen geschieht analog zur Sarahgeschichte. Für das Entdecken von Inkonsistenzen wurden nach zwei Übungsitems beispielsweise Zielunterbrechungen („Jetzt kann er endlich *schlafen* (weiterspielen)“) oder Ersetzungen („*Papa* (Timo) putzt sich die Zähne“) eingefügt, die die Kinder erkennen und verbessern sollten.

Die Timogeschichte wurde an 88 deutschsprachigen Kinder im Alter von 4;0 - 6;11 Jahren in 5 Altersgruppen überprüft: 4;0 - 4;11 (N = 15), 5;0 - 5;5 (N = 16), 5;6 - 5;11 (N = 26), 6;0 - 6;5 (N = 20) und 6;6 - 6;11 (N = 11). Insgesamt waren 48 Kinder normal sprachlich entwickelt, die anderen wiesen in den Vergleichstests (SETK 3-5 (Grimm 2001) und TROG-D (Fox 2006)) expressive und/oder rezeptive Auffälligkeiten auf. Unter Ausschluss der sechsjährigen Kinder konnte für das MSV eine ausreichende Reliabilität (.827 (Cronbach Alpha) und .773 (split half)) gezeigt werden. Die Analyse der Untertests zum MSV zeigte, dass der minimale und maximale Rohwert von Kindern erreicht wurde. Die Untertests unterscheiden demnach zwischen guten und mangelnden MSV-Fähigkeiten. Insgesamt erzielten jedoch übermäßig viele Kinder hohe Werte. Einige Items waren somit zu leicht und werden von Heel und Janda in weiteren Forschungen noch verändert. Derzeit findet zudem eine Adaption für Kinder mit kognitiven Beeinträchtigungen statt (Bartmann, in Vorbereitung). Zusätzlich werden diagnostische Möglichkeiten des MSV für kleine Kinder (2-3 Jahre) in einem möglichst natürlichen Spielsetting erarbeitet (Zimmermann, in Vorbereitung).

3 Entwicklung

Angloamerikanische Forschungen zeigen, dass Monitoring des Sprachverständens bereits im Alter von 18 Monaten vorhanden ist (Pea 1982). Es entwickelt sich von nonverbalen Reaktionen über allgemeine Fragen hin zu spezifischen Fragen: Drei- bis Vierjährige haben bereits grundlegende MSV-Fähigkeiten erworben (Revelle et al. 1985), in dem sie bei Miss- oder Nichtverständen Blickkontakt aufnehmen, protestieren (Nein-Sagen) oder bereits einfache Fragen stellen („Was?“). Zwischen vier und fünf Jahren werden nonverbale Signale (Lächeln, Hand-, Kopfbewegungen) differenzierter und verbale Reaktionen (Kommentare oder Nach-

fragen) häufiger. Ab fünf Jahren und im Grundschulalter klären Kinder Verständnisprobleme meist verbal und spezifisch („Was heißt xy?“).

In einer quasiexperimentellen Laborstudie mit deskriptiver Analyse (nicht randomisierte Zuweisung, geringe Teilnehmerzahl) überprüfte Lorenz (2008) diese Entwicklungsschritte bei 22 Kindern mit altersgerechtem Sprachverstehen in zwei Altersgruppen: Zwölf Kinder im Alter von drei bis vier Jahren (neun Jungen, drei Mädchen) und zehn im Alter von fünf bis sechs Jahren (fünf Jungen, fünf Mädchen). Die Diagnostik fand mit dem oben beschriebenen Verfahren im Spielplatzsetting auf Satz- /Anweisungsebene statt.

Die Ergebnisse bestätigen die dargestellte Entwicklung: Alle getesteten Kinder zeigten MSV-Fähigkeiten. Die Vorschulkinder fragten häufiger spezifisch nach und hatten ein bereits differenzierter entwickeltes MSV als die kleinen Kinder. Aber auch letztere fragten schon spezifisch nach, wobei angezeigtes Raten („Ich glaube...“) bei ihnen noch häufig war. In allen Altersgruppen gab es Items ohne Reaktion. Demnach befindet sich das MSV im Vorschulalter noch in Entwicklung.

Bei Anweisungen mit hoher Komplexität (z. B. zu lang) und inadäquatem Inhalt waren häufig spezifische Reaktionen zu beobachten, während auf akustische Unzulänglichkeiten eher unspezifisches Verhalten folgte, möglicherweise, da die Kinder die genaue Ursache oft nicht genau bestimmen konnten. Geschlechtsspezifisch war das MSV bei Mädchen besser entwickelt als bei Jungen. Zum Sprachverstehen (getestet anhand des MSVK (Elben & Lohaus 2000)) konnten in deskriptiven statistischen Auswertungen keine deutlichen Zusammenhänge entdeckt werden. Teilweise waren die Ergebnisse sogar widersprüchlich: Gutes Sprachverstehen und schlechtes MSV oder geringeres Sprachverstehen und gutes MSV. Dies belegt, dass Sprachverstehen und MSV zwei zwar interagierende, aber dennoch getrennte Komponenten sind.

Auf Textebene konnten Heel und Janda (2011) zeigen, dass das Entdecken von Erwartungsverletzungen sich von vier bis sechs Jahren steigert (vgl. Abb. 2). Eine univariate ANOVA konnte diese Tendenzen statistisch belegen ($F(4,83) = 3,424$, $p = .012$). In einer Regressionsanalyse hatte der Zusammenhang zwischen MSV-Fähigkeiten und Alter zudem eine mittlere Signifikanz ($\beta = .362$, $p=.001$).

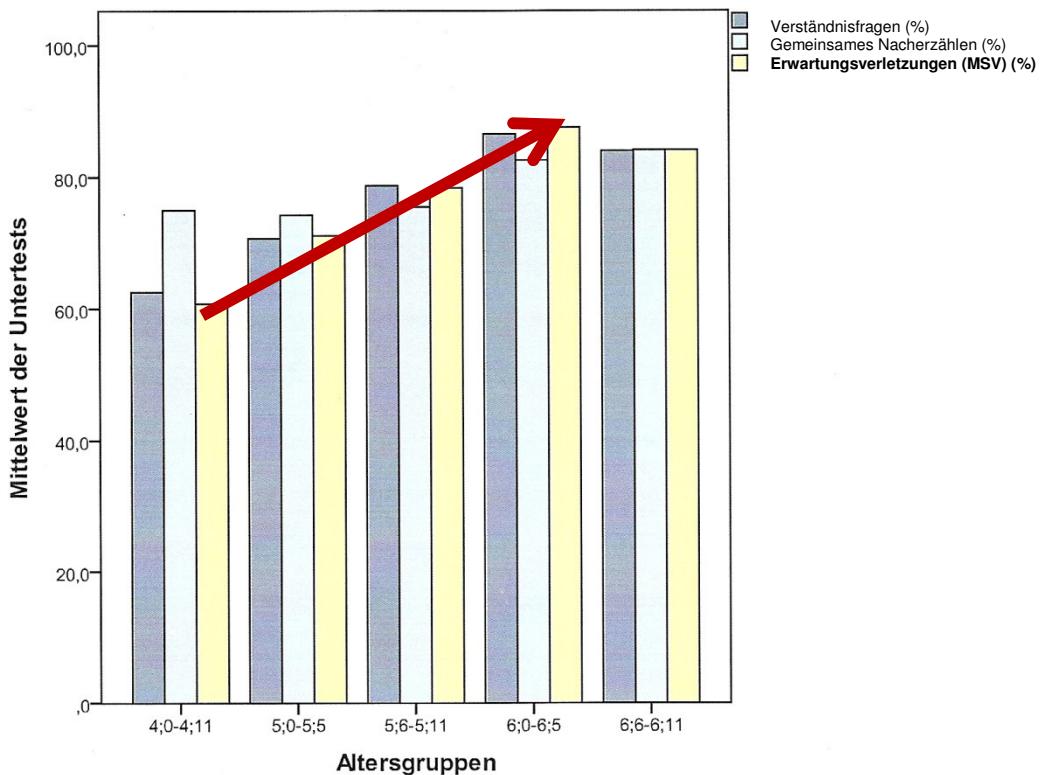


Abb. 2: Zunahme der Fähigkeiten beim Textverstehen zwischen vier und sechs Jahren (Schwerpunkt Entdecken von Erwartungsverletzungen), aus: Heel & Janda 2011, 127)

4 MSV-Fähigkeiten im Kontext von Sprachentwicklungsstörungen

Sprachverstehen und MSV sind nicht gleichzusetzen. Es besteht jedoch häufig die Annahme, dass Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen, vor allem mit Sprachverständnisstörungen, Auffälligkeiten im MSV haben. Grundsätzlich sind Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen fähig, Feedback über ihr Verstehen zu geben. Sie verwenden aber eher nonverbale Reaktionen oder unspezifische Aufforderungen zur Klärung (Hargrove et al. 1988).

Zur Überprüfung dieser Annahmen führte **Schulze** (2010) anhand der **Sarahgeschichte** (siehe oben) eine Studie mit sieben deutschsprachigen Kindern im Alter von 4;1 bis 5;2 Jahren durch. Drei Kinder zeigten anhand des SETK 3-5 (Grimm 2001) altersgemäße Sprachfähigkeiten, während vier Kinder aus einer schulvorbereitenden Einrichtung mit sprachheilpädagogischem Schwerpunkt nur unterdurchschnittliche Werte erreichten. Die rein deskriptive Auswertung belegt, dass sprachlich altersgerecht entwickelte Kinder ein leicht besseres MSV aufwiesen, wobei auch die sprachentwicklungsstörten Kinder Erwartungsverletzungen häufig entdeckten. Erstaunlicherweise reagierten die Vergleichskinder häufiger nonverbal (Lachen, Kopfschütteln, Aufnahme des Blickkontakts und Deuten auf die Illustration des Bilderbuchs), während die sprachentwicklungsstörten Kinder häufiger verbal korrigierten. Das unerwartet häufige verbale Korrigieren der sprachentwicklungsstörten Kinder ist möglich-

erweise durch spezielle sprachliche Förderung in der schulvorbereitenden Einrichtung, durch hohes Selbstwertgefühl oder durch die geringe Probandenzahl mit zufälligen guten MSV-Fähigkeiten zu erklären. Zudem wurde in der kleinen Probandengruppe nicht zwischen expressiver und rezeptiver Sprachentwicklungsstörung unterschieden.

Hagemeister (2011) verglich deshalb in einem ähnlichen Vorgehen anhand der **Sarahgeschichte** acht Kinder im Alter von 5;8 bis 6;6 Jahren in drei Subgruppen: drei Kinder mit expressiver Sprachstörung, drei Kinder mit rezeptiver Sprachstörung, zwei Kinder mit Sprachentwicklungsstörung und unterdurchschnittlichen kognitiven Fähigkeiten. Die Kinder mit expressiven Sprachentwicklungsstörungen zeigten die besten MSV-Fähigkeiten, während die beiden anderen Gruppen nahezu vergleichbar geringere Kompetenzen hatten. Kinder mit rezeptiven Sprachentwicklungsstörungen schnitten insgesamt am schlechtesten ab und reagierten häufiger gar nicht, wobei auch sie MSV-Fähigkeiten erkennen ließen. Ein Kind mit rezeptiver Sprachentwicklungsstörung belegt wiederum die vielschichtigen, nicht gleichzusetzenden Verbindungen von Sprachverstehen und MSV: Trotz Sprachverständnisproblemen konnte dieses Kind viele Erwartungsverletzungen erkennen und demonstrierte somit ein gelungenes MSV.

Bei der Überprüfung der **Timogeschichte** fanden **Heel und Janda** (2011) heraus, dass Kinder mit rezeptiven Sprachentwicklungsstörungen vor allem zwischen 4;0 und 5;11 Jahren deutlich schlechtere Leistungen im MSV als sprachlich normalentwickelte Kinder zeigten und sie ihre Fähigkeiten entgegen der normalen Entwicklung im Altersverlauf kaum steigern konnten (vgl. Abb. 3). Sprachverständnisgestörte Kinder in diesem Alter schnitten im MSV deutlich schlechter ab als beim Beantworten von Fragen zur Geschichte, wobei ein signifikanter Zusammenhang zwischen Verständnisfragen und Entdecken von Erwartungsverletzungen erkennbar war (Korrelationskoeffizient nach Bravais und Pearson $r = .810$, $p = .001$). Der plötzliche Anstieg im MSV mit 6 Jahren ist schwer zu erklären und ergibt sich möglicherweise aus der Zusammensetzung der Stichprobe. Eine sehr hohe Streuung bei den MSV-Fähigkeiten spricht wiederum für Zusammenhänge, aber auch Unabhängigkeit zum Sprachverstehen.

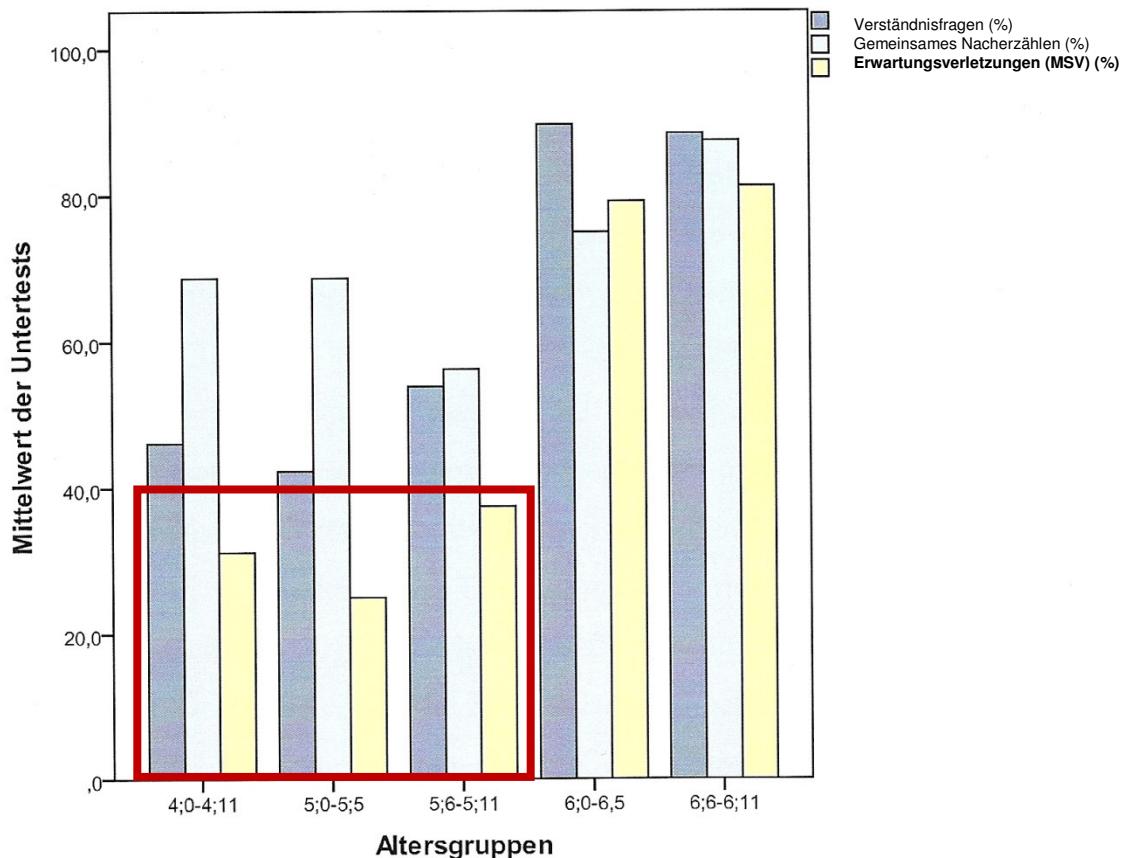


Abb. 3: Textverstehen bei Kindern mit rezeptiven Sprachstörungen (Schwerpunkt: Entdecken von Erwartungsverletzungen): fehlender Entwicklungsanstieg zwischen 4 und 5;11 Jahren (aus: Heel & Janda 2011, 129)

5 Intervention

Dollaghan und Kaston (1986) sowie Johnson (2000) führten Interventionen mit sprachentwicklungsstörten Kindern zum MSV durch. Daran angelehnt entstand im vorliegenden Forschungsprojekt eine Intervention, die derzeit aus fünf Bausteinen besteht. Die Bausteine werden methodisch durch spezifische Verstärkung („Toll, dass du nachgefragt hast“), Modellieren (eigene Nachfragen), metasprachliches Reflektieren („Du kennst das Wort nicht. Was könntest du jetzt fragen?“), Verwenden von Piktogrammen (vgl. Abb. 4) und Übung (häufiges gegenseitiges Stellen von nicht verständlichen Äußerungen oder Äußern inkonsistenter Inhalte mit gezielten Nachfragen) erarbeitet und gesichert (Reber & Schönauer-Schneider 2011):



Abb. 4: Piktogramm für unbekanntes Wort (Schönauer-Schneider, o.J.)

- Baustein I: **Zuhörförderung**: Gut Zuhören: „Ohren spitzen, gut sitzen, gut hinschauen, gut mitdenken“
- Baustein II: **Schaffen einer Fragekultur**: „Fragen ist toll!“ (Aufklärung des Umfelds über die Wichtigkeit, Fragen zu verstärken und modellierend selbst nachzufragen)
- Baustein III: Unterscheidung von **Raten - Wissen** (Konzeptebene: „Ich weiß – ich bin mir unsicher – ich weiß nicht“)
- Baustein IV (**Satz- und Anweisungsebene**): **Erkennen von und Reagieren auf Äußerungen**, die akustisch, inhaltlich oder aufgrund hoher Komplexität nicht verständlich oder missverständlich sind („Kannst du es bitte nochmal sagen?“)
- Baustein V (**Textebene**): Erkennen von **Erwartungsverletzungen**, Inkonsistenzen und unbekannten Wörtern in Texten und Geschichten („Das ist komisch! Das geht doch nicht!“)

Empirische Forschungen belegen die Effektivität der Bausteine I bis IV im Schulalter (Dziallas 2011, Dziallas & Schönauer-Schneider 2012). Im Vorschulalter sind derzeit noch wenige Interventionsforschungen vorhanden. Beyer (2011) untersuchte, ob sieben deutschsprachige Kinder im Alter von 4;6 bis 5;5 beim **Hörverstehen von Geschichten** gefördert werden können. Ihr Prä- und Posttest anhand von sprachlich adaptierten Bilderbüchern enthielt jeweils Aufgaben zum Erkennen von Erwartungsverletzungen (MSV). In vier Kleingruppensitzungen zu je 30 Minuten wurden drei Kontrollkinder und vier Kinder mit sprachlichen Auffälligkeiten (getestet mit SSV, Grimm 2003) mit dem Schwerpunkt Zuhörförderung (Baustein I) und Wortschatzerweiterung (implizit Baustein V: Nachfragen bei unbekannten Wörtern in Geschichten) trainiert. Die sprachentwicklungsauffälligen Kinder zeigten im Prätest geringere MSV Werte (Entdecken von 52,5 % der Erwartungsverletzungen) und konnten sich im Posttest stark steigern (Entdecken von 97,5 % der Erwartungsverletzungen). Im Posttest reagierten sie zudem häufiger mit verbaler Korrektur und verbalem Protest anstelle von keiner Antwort. Auch wenn die Probandenzahl äußerst gering war, ist es ein erster Hinweis, dass eine intensive Arbeit am Wortschatz und am guten Zuhören zu einer Steigerung des MSV führen könnte.

Eine weitere Interventionsstudie zum Textverstehen mit besonderem Schwerpunkt auf das MSV ist derzeit in Vorbereitung (Zeba in Vorbereitung).

6 Resümee

Die vorliegenden Studien enthalten in den meisten Fällen zahlreiche empirische Unzulänglichkeiten wie geringe Probandenzahlen, keine Randomisierung oder mangelhaftes Erfassen von Begleitfaktoren. Dennoch geben sie Hinweise, dass Ergebnisse angloamerikanischer Studien auch für deutschsprachige Kinder gelten: Im Alter von vier bis sechs Jahren sind MSV-Fähigkeiten vorhanden, die sich bis zum Eintritt in die Grundschule weiter differenzieren. Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen besitzen diese nicht immer in ausreichendem Maße, vor allem wenn das Sprachverständnis eingeschränkt ist. Einige sprachverständnisgestörte Kinder zeigen jedoch, dass eine Sprachverständnisstörung nicht in jedem Fall mit geringen Monitoringfähigkeiten einhergehen muss und eine genaue Diagnostik erforderlich ist.

Die häufig mangelnden MSV-Fähigkeiten bei sprachentwicklungsstörten Kindern betonen insgesamt die hohe Notwendigkeit einer Diagnostik und Intervention im Bereich MSV. Für die Diagnostik sind bereits vielversprechende Verfahren entstanden, die jedoch aufgrund gefundener Mängel noch weiter überarbeitet und evaluiert werden müssen. In der Intervention sind theoretische und für das Schulalter evaluierte praktische Ansätze vorhanden, die Umsetzbarkeit und Effizienz für Kinder im Vorschulalter muss sich jedoch noch erweisen, insbesondere auf Textebene.

Zukünftig ist geplant, diese dargestellten Aspekte des MSV noch weiter zu vertiefen und weitere Bereiche, vor allem in die Diagnostik des Textverständens, aufzunehmen.

Literatur

- Bartmann, D. (2012 - in Vorbereitung): *Überprüfung des Textverständnisses bei Kindern mit kognitiven Einschränkungen*. Adaption der Timo-Geschichte. Unveröffentlichte Masterarbeit. Ludwig-Maximilians-Universität München.
- Bergström, G. (2009). Gute Nacht, Willi Wiberg. Hamburg: Oetinger Verlag.
- Berthiaume, K.S., Lorch, E.P. & Milich, R. (2010): Getting Clued In. Inferential Processing and Comprehension Monitoring in Boys With ADHD. *Journal of Attention Disorders* 14, 1, 31-42.
- Beyer, D. (2011). *Förderung des Textverständnisses durch die Arbeit mit Bilderbüchern im Kindergarten*. Unveröffentlichte Zulassungsarbeit für das Lehramt an Sonderschulen. Ludwig-Maximilians-Universität München.
- Broek van den, P. (2001): The Role of Television Viewing in the Development of Reading Comprehension. <http://www.ciera.org/library/archive/2001-02/200102pv.pdf> [Stand 16.02.2012].
- Dempsey, L. F. (1999): The Validity of the Joint Retell as a Measure of Young Children's Comprehension of Familiar Storys. Masterarbeit an der University of Western Ontario, London Ontario
- Dollaghan, C. & Kaston, N. (1986). A comprehension monitoring program for language-impaired children. *Journal of Speech and Hearing Disorders* 51, 264-271.
- Dohmen, A., Dewart, H. & Summers, S. (2009). *Das Pragmatische Profil*. Analyse kommunikativer Fähigkeiten von Kindern. München: Elsevier.
- Dziallas, D. (2011): *Monitoring des Sprachverständens & Peer Learning*: Eine empirische Vergleichsuntersuchung zur Effektivität eines klassenbasierten Förderkonzepts. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Ludwig-Maximilians-Universität München.
- Dziallas, D. & Schönauer-Schneider, W. (2012, angenommen): Frag doch nach! Sind Interventionen zum Monitoring des Sprachverständens bei sprachentwicklungsgestörten Kindern effektiv? L.O.G.O.S. interdisziplinär.
- Elben, C. E. & Lohaus, A. (2000): Marburger Sprachverständnistest für Kinder (MSVK). Göttingen, Bern, Seattle: Hogrefe.
- Friederici, A. D. (1998). Wissensrepräsentation und Sprachverständen. In F. Klix & H. Spada. *Wissen. Enzyklopädie der Psychologie* C, II, 6 (S. 249-273). Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe.
- Fox, A.V. (2006): Test zur Überprüfung des Grammatikverständnisses (TROG-D). Idstein: Schulz-Kirchner.

- Gebhard, W. (2008, 2. aktualisierte Auflage): Entwicklungsbedingte Sprachverständnisstörungen im Grundschulalter. Status und Diagnostik im klinischen Kontext. München: Herbert Utz Verlag.
- Glück, C.W. (2011): Wörter als Bausteine und semantisch-lexikalische Störungen. *Praxis Sprache* 2, 3-8.
- Grimm, H. (2001). *Sprachentwicklungsstest für drei- bis fünfjährige Kinder (SETK 3-5)*. Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe.
- Grimm, H. (2003): *Sprachscreening für das Vorschulalter (SSV)*. Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe.
- Hagemeister, F. (2011): *Monitoring des Sprachverständens*: Vergleich von Kindern mit spezifischen Sprachentwicklungsstörungen und Kindern mit unterdurchschnittlichen kognitiven Fähigkeiten. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Ludwig-Maximilians-Universität München.
- Hargrove, P.M., Straka, E.M. & Medders, E.G. (1988). Clarification requests of normal and language-impaired children. *British Journal of Disorders of Communication* 23, 51-62.
- Heel, M. & Janda, S. (2011): Diagnostik von Sprachverständnis im Vorschulalter. Explorative Untersuchung zum Textverständnis. Unveröffentlichte Masterarbeit. Ludwig-Maximilians-Universität München.
- Johnson, M. (2000): Promoting understanding of the spoken word through active listening. Paper presented at the NAPLIC Conference at Warwick.
- Kannengieser, S. (2009): *Sprachentwicklungsstörungen*. Grundlagen, Diagnostik und Therapie. München: Elsevier.
- Karabenick, S. A. (1996): Social Influences on Metacognition: Effects of Colearner Questioning on Comprehension Monitoring. *Journal of Educational Psychology* 88, 689-703.
- Lorenz, M. (2008): *Monitoring des Sprachverständens bei Kindern im Kindergartenalter*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Ludwig-Maximilians-Universität München.
- Markman, E. M. (1981): Comprehension Monitoring. In W.P. Dickson, *Children's Oral Communication Skills*. (S. 61-84). New York, London, Toronto, Sydney, San Francisco: Academic Press.
- Palinscar, A.S. & Brown, A.L. (1984): Reciprocal Teaching of Comprehension-Fostering and Comprehension-Monitoring Activities. *Cognition and Instruction* 1, 2, 117-175.
- Pea, R. D. (1982). Origins of verbal logic: spontaneous denials by two- and three-year-olds. *Journal of Child Language* 9, 597-626.

- Reber, K. & Schönauer-Schneider, W. (2011, 2. Auflage): *Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts*. München: Ernst Reinhardt.
- Revelle, G. L., Wellman, H. M. & Karabenick, J. D. (1985). Comprehension Monitoring in Preschool Children. *Child Development* 56, 654-663.
- Schmitz, P., Willmes, K., Grande, M. & Rausch, M. (2012). Erfassung von Sprachverständskontrollprozessen. Comprehension Monitoring bei Kindern im Alter von 3;6 bis 4;11 Jahren. *Forum Logopädie* 26, 1, 6-12.
- Schönauer-Schneider, W. (2008). Monitoring des Sprachverständens (MSV), comprehension monitoring - Welche Bedeutung hat es für Kinder mit rezeptiven Sprachstörungen? *Die Sprachheilarbeit* 53, 72-82
- Schulze, M. (2010): *Monitoring des Sprachverständens im Kindergartenalter* - Untersuchungen zum MSV auf Textebene bei Kindern mit und ohne spezifische Sprachentwicklungsstörungen. Unveröffentlichte Zulassungsarbeit für das Lehramt an Sonderschulen. Ludwig-Maximilians-Universität München.
- Skarakis-Doyle, E., Dempsey, L. & Lee, C. (2008): Identifying Language Comprehension Impairment in Preschool Children. *Language, Speech, and Hearing Services in Schools*, 39, 54-65.
- Sodian, B. (1988). Das Nicht-Bemerken von Inkonsistenzen in Texten: Ein metakognitives Defizit jüngerer Kinder? Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie XX, 1, 38-44.
- Zeba, C. (2012 - in Vorbereitung): *Intervention im Bereich des Textverständens bei Vorschulkindern*. Entwicklung und Erprobung eines Therapieverfahrens anhand von Einzelfällen. Unveröffentlichte Masterarbeit. Ludwig-Maximilians-Universität München.
- Zimmermann, A. (2012 - in Vorbereitung): *Ergänzung der Diagnostik des Sprachverständens von Kindern im 3. und 4. Lebensjahr um einen funktionell-pragmatischen Aspekt*. Entwicklung und Erprobung eines informellen Beobachtungsverfahrens zur Erfassung der Fähigkeiten zum Monitoring des Sprachverständens (MSV) bei schweizerdeutschsprechenden Kindern. Unveröffentlichte Masterarbeit. Ludwig-Maximilians-Universität München.